

NÖ Armutsnetzwerk: Pressegespräch Do 14.7., 10:00 Uhr Rotkreuz-Bezirksstelle Baden

Ein Booster für soziale Sicherheit!

Was es braucht um die Last der Teuerungen in den Bereichen Wohnen, Energie und Lebensmittel abzufedern

„Es reicht nicht mehr zum Leben“, „Ich habe Angst vor der nächsten Gasrechnung“, „Ich weiß nicht mehr, wie ich die gestiegene Miete zahlen soll“ – drei Aussagen, die aufzeigen, wie es immer mehr Menschen in Niederösterreich aktuell geht.

Das NÖ Armutsnetzwerk bündelt die Erfahrungen aus der haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeit der Mitgliedsorganisationen und Einzelmitgliedern. Diese setzen sich mit großem Engagement dafür ein, Teilhabe für alle Menschen in Niederösterreich zu ermöglichen. Bereits vor der Pandemie haben strukturelle Lücken, wie beispielsweise die geänderte Sozialhilfe in Niederösterreich und die steigenden Wohnkosten, Menschen soziale Sicherheit und Teilhabe verwehrt, wie unter anderem das Beispiel von Frau Zimba zeigt.

Frau Zimba weiß was es bedeutet mit wenig Geld auskommen zu müssen, als Alleinerziehende hat sie schmerzhaft gelernt, was es bedeutet jedes Monat darum zu ringen, dass sich Miete und Lebensmittel gerade noch ausgehen. Doch nun hat sich die Gasrechnung für ihre Mietwohnung verdoppelt und die Stromrechnung ist ebenfalls gestiegen. Da nicht absehbar ist, dass sich ihre Fixkosten in absehbarer Zeit reduzieren, ist sie dringend auf eine dauerhafte Entlastung angewiesen, damit sie ihr Leben wieder bestreiten kann.

Ihr Beispiel zeigt, wie viele andere auch: Die Pandemie und die Teuerungen im Bereich Wohnen, Energie und Lebensmittel haben die Situation verschärft und dazu geführt, dass die Anzahl der Menschen, die ihre monatlichen Fixkosten nicht mehr decken können, steigt. Die Zahl jener, die sich an die Caritas Sozialberatung wenden, weil sie ihre laufenden Energiekosten nicht mehr decken können nimmt zu, ebenso die Zahl jener, die auf die Versorgung durch die Ausgabestellen der Team Österreich Tafel des Roten Kreuzes angewiesen sind.

Die im Antiteuerungspaket vor einem Monat angekündigten Maßnahmen sieht das Armutsnetzwerk NÖ als einen Versuch der kurzfristigen Entlastung, doch um die massiven Belastungen in den Bereichen Wohnen, Energie, Lebensmittel abzufedern, braucht es strukturelle Entlastungen, das Schließen bestehender Lücken und eine gemeinsame Anstrengung von Bund und Land, beispielsweise bei der Reform der Sozialhilfe.

Das Armutsnetzwerk NÖ sieht es als wichtige Aufgabe aufzuzeigen, was viele Menschen in Niederösterreich beschäftigt und belastet und gleichzeitig Schritte vorzustellen, die es braucht um Zusammenhalt auch in schwierigen Zeiten zu fördern und Menschen nicht nur, aber auch in Krisenzeiten abzusichern.

Caritas Erzdiözese Wien: Frau Zimba „Es reicht nicht mehr zum Leben“

Die Caritas Sozialberatung unterstützt Menschen in Not dabei, Lösungen für ihre schwierige Lebenssituation zu finden. Mittlerweile sind selbst die Sozialarbeiter*innen mit ihrem Rat am Ende. Obwohl die Betroffenen nur die notwendigsten Fixkosten decken und Lebensmittelausgaben oder Sozialmärkte besuchen, reicht das Geld bei weitem nicht zum Leben.

Als ehemalige Alleinerzieherin lebte Frau Zimba zum Beispiel mit ihren Kindern jahrelang unter dem Existenzminimum. Nach der Trennung und dem Untertauchen ihres Mannes war sie mit ihren drei kleinen Kindern auf sich alleine gestellt. Die fehlenden Alimente führten bald zu finanziellen Engpässen und Schulden. Als ihre Verschuldung am Arbeitsplatz bekannt wurde, verlor sie ihre Beschäftigung. Arbeitslosengeld und darauffolgende Notstandshilfe lagen wegen ihrer Teilzeitanstellung weit unter dem Existenzminimum. Bürokratische Hürden hinderten Frau Zimba daran, ihren Anspruch auf Sozialhilfe geltend zu machen.

Als Frau Zimba in die Sozialberatung kam, lebte sie in einer Wohnung ohne Heizung und Warmwasser, da der Vermieter sich weigerte, die Therme zu reparieren. Sie stand kurz davor, obdachlos zu werden. Dank einer glücklichen Fügung konnte sie kurzfristig eine Gemeindewohnung, inklusive Küche und Heizung, beziehen. Die jahrelangen Existenzängste und Belastungen als Alleinerziehende haben Frau Zimba gezeichnet: Sie leidet unter Depressionen und vielen anderen körperlichen Erkrankungen. Ein beruflicher Wiedereinstieg war daher nicht möglich und Frau Zimba stellte einen Antrag auf Invaliditätspension. Für sechs verschiedene Gutachten musste sie von St. Pölten bis ins Piestingtal fahren. Eine große finanzielle und auch psychische Belastung. Dabei war der Alltag von Frau Zimba fordernd genug – trotz eigener gesundheitlichen Probleme, kümmert sie sich um ihre pflegebedürftige Mutter.

Mit der Zuerkennung der Invaliditätspension hoffte Frau Zimba, zumindest ihre Fixkosten decken zu können. Durch die Teuerungen wurde die Bewältigung des Alltags allerdings zu einer unüberwindbaren Hürde: Die Gasrechnung hat sich mittlerweile verdoppelt, die Stromrechnung ist ebenfalls stark gestiegen. Selbst die Kosten für die notwendigen Fahrten zur Mutter kann Frau Zimba kaum bewältigen.

Ein weiteres Beispiel aus der Praxis: Frau Konrad(*Name geändert) ist 54 Jahre alt und wegen ihrer Krankheit arbeitsunfähig. Sie lebt seit 14 Jahren in derselben Wohnung. Die Behörde teilte ihr allerdings mit, dass ihre Wohnung für das jetzige Einkommen (sie bezieht Sozialhilfe) zu teuer ist und forderte sie zum Umzug auf. Die Kosten: 480 Euro Miete, Gas und Strom belaufen sich monatlich auf 174 und 119 Euro - bei einer Größe von 50 Quadratmetern. Der vorgesehene Wohnbedarf für Miete und Energie ist bei einer alleinstehenden Person mit 391,18 Euro bemessen. Nicht annähernd ausreichend, um die realen Kosten zu decken. Im Fall von Frau Konrad betragen die monatlichen Fixkosten 773 Euro für das Wohnen - fast 80 Prozent ihres Einkommens. Frau Konrad ruft oft verzweifelt in der Sozialberatung an. Sie weiß nicht, wie sie alle Rechnungen zahlen soll. Auch die Sozialarbeiter*innen wissen mittlerweile nicht mehr, was sie Frau Konrad raten sollen. Frau Konrad braucht eine verlässliche und dauerhafte Unterstützung, um sich ihre Wohnung auch in Zukunft leisten zu können. Dafür braucht es mehr als Einmalzahlungen.

Situation in der Sozialberatung:

Für einen Großteil der Menschen, die sich an die Sozialberatung wenden, reicht das Einkommen schlichtweg nicht aus, um die Fixkosten zu decken. Esmelden sich Menschen, deren Gasrechnungen plötzlich auf 430 Euro monatlich gestiegen sind oder die eine Jahresabrechnung mit einer Nachzahlung von bis zu 3000 Euro bekommen haben. Viele dieser Personen haben ein geringes Einkommen und können sich eine zusätzliche Ratenzahlung von 500 Euro nicht leisten.

- Die Inflation ist auf dem höchsten Wert seit fast 50 Jahren (1975), die Statistik Austria rechnet mit einer Teuerung von 8,0 Prozent im Vergleich zum Mai letzten Jahres.
- Über 1700 Personen haben sich in Niederösterreich 2021 an die Caritas Sozialberatungsstelle gewandt und Unterstützung gefunden. Die zwei Hauptgründe: Wohnen und Energie.

Armutsgefährdung laut EU-SILC 2021

- 14,7 Prozent der österreichischen Bevölkerung ist armutsgefährdet, d.h. sie haben ein Einkommen unter der Armutsschwelle; Vergleich 2020: 13,9 Prozent
- 17 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, d.h. die Personen haben ein Einkommen unter der Armutsschwelle oder sind erheblich materiell depriviert oder leben in Haushalten mit sehr geringer Erwerbsintensität; Vergleich 2020: 17,5 Prozent
- 2,4 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind erheblich materiell depriviert, d.h. das Einkommen ist so gering, dass sie sich gewisse Güter nicht mehr leisten können – z.B. Waschmaschine, Handy etc.; Vergleich 2020: 2,7 Prozent
- Die Armutsgefährdungsschwelle liegt bei 1.371 Euro monatlich (12x/Jahr) für einen 1-Personen-Haushalt. Das bedeutet, dass man bis zu diesem Einkommen in Österreich armutsgefährdet ist.
- Fast ein Viertel der armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Personen sind Kinder (23 Prozent)
- Fast die Hälfte der armutsgefährdeten Personen sind Ein-Eltern-Haushalte (47 Prozent)
- Familien mit mindestens drei Kindern sind zu 30 Prozent gefährdet
- Pensionsbeziehende alleinlebende Frauen sind zu 26 Prozent gefährdet.

Einschätzung zum Anti-Teuerungspaket

Es braucht einen Rettungsschirm, der Menschen jetzt und auch langfristig vor Armut schützt. Mit dem vorgelegten Paket werden viele Menschen konkret unterstützt und die Folgen der enormen Preissteigerungen abgefedert. Wir begrüßen vor allem, dass einzelne Maßnahmen des Anti-Teuerungspakets noch im Sommer zur Anwendung kommen sollen. Zentral ist, dass die Hilfe die Menschen jetzt rasch erreicht, dass die Schlangen bei den Lebensmittelausgaben und in den Sozialberatungsstellen wieder kürzer werden und die Menschen auch langfristig wieder mehr Luft zum Atmen haben.

Fest steht allerdings: Inflation und Teuerung werden uns die nächsten Monate und Jahre weiter begleiten. Es ist Zeit, das soziale Netz in Österreich auch nachhaltig armutsfest auszugestalten. Das gelingt mit dem nun vorliegenden Paket teilweise. Wichtig wäre eine Reform der Sozialhilfe Neu.

Nach wie vor reicht das Geld nicht zum Leben: Eine Einzelperson erhält maximal 978 Euro, ein Paar lediglich 1.369 Euro Sozialhilfe. Dabei liegt die Armutsgefährdungsschwelle (60 Prozent des Medianeinkommens) für eine Einzelperson bei 1.371 Euro. Auch die Schuldnerberatung hat berechnet, wie viel Geld eine Person braucht, um notwendige Kosten zu decken: 1.459 Euro. Diese Zahlen bedeuten in der Realität für Betroffene chronische Armut und ein tägliches Kämpfen ums Überleben.

Genau hier liegt das Problem: Statt wie früher in der Mindestsicherung, Mindestbeträge festzusetzen, sind den Ländern durch Maximalrichtsätze die Hände gebunden. Gerade bei den Kinderrichtsätzen sind die Auswirkungen fatal, von allen Armutsgefährdeten sind 23 Prozent Kinder und 47 Prozent alleinerziehend. Umso wichtiger wäre es daher, dass der Alleinerzieher*innenzuschlag nicht wegfällt, sobald eines der Kinder das 18. Lebensjahr überschreitet. In der Praxis bedeutet das: Eine Mutter mit Kindern im Alter von 4, 7 und 18 gilt laut der Regelung nicht als alleinerziehend und erhält keinen Zuschlag. Dasselbe gilt für die Anrechnung von Wohnbeihilfe.

Forderungen:

- Eine armutsfeste Sozialhilfe und eine echte Mindestsicherung
- Wohnbeihilfe für alle Wohnformen ohne Abzug von der Sozialhilfe
- Abbau bürokratischer Hürden der Sozialhilfe und Bewilligung von Zusatzleistungen für Mieten- und Energiekosten

Quellen:

Statistik Austria (2021): Tabellenband EU-SILC

Statistik Austria (2022): Inflation im Mai 2022 laut Schnellschätzung voraussichtlich bei 8,0%.

<https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220531VPIFruehschaetzungMai.2022.pdf>

[15.06.2022]

Caritas der Erzdiözese Wien

DSAⁱⁿ Ulrike Oforha

Teamleiterin Sozialberatung NÖ Nord & Süd, Sozialarbeiterin Sozialberatung NÖ Süd

2700 Wr. Neustadt, Neuklostergasse 1 / 1.OG

02622 / 22739-405, Mobil 0676/66 18 401

sozialberatung-noesued@caritas-wien.at

Rotes Kreuz NÖ: Armut kann jeden treffen. Starker Anstieg durch aktuelle Entwicklungen

Steigende Energiepreise, Erhöhung bei den Kosten für Lebensmittel wie auch die Herausforderungen durch die COVID-19-Pandemie führen aktuell zu einem deutlichen Anstieg der Klient:innen bei den Ausgabestellen der Team Österreich Tafeln, während die Mengen der zur Verfügung gestellten Lebensmittel rückläufig sind.

In Niederösterreich leben rund 1,7 Millionen Menschen, 12 Prozent davon sind armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Besonders betroffen sind ältere Menschen, alleinerziehende Frauen sowie Familien mit mehr als drei Kindern. „Armut ist ein Thema, das viel zu selten öffentlich diskutiert wird. Deshalb braucht es mehr Menschen, die sich solidarisch und engagiert einsetzen und das Thema nach außen tragen“, erklärt Hannes Buxbaum, Landesdirektor Gesundheits- und Soziale Dienste, Rotes Kreuz Niederösterreich.

Aktuell sieht das Rote Kreuz Niederösterreich eine besonders bedenkliche Entwicklung. Abgesehen von den geflüchteten Menschen aus der Ukraine, die teilweise ebenfalls Unterstützung benötigen, wird ein Anstieg bei jenen Menschen verzeichnet, die bislang gerade noch über die Runden gekommen sind. Die Teuerungswelle, oftmals in Kombination mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, macht ein „Auskommen mit dem Einkommen“ für viele unmöglich.

Ein Zuwachs von +63% bei den Haushalten (Vergleich Jänner mit Juni 2022), die durch die Team Österreich Tafel versorgt werden – beziehungsweise von +62 Prozent bei den betreuten Personen – spricht für sich. Aktuell werden pro Woche 2.450 Haushalte mit Lebensmitteln versorgt. Im Vergleich dazu der Jänner 2022. Hier wurden pro Woche 1500 Haushalte gezählt. Auch die Anzahl der Kinder, die durch die Team Österreich Tafel unterstützt werden, ist nicht zu unterschätzen. Insgesamt gibt es derzeit mehr als 7.500 anspruchsberechtigte Kinder unter 18 Jahren.

„Die Einmalzahlungen durch die Bundesregierung helfen den betroffenen Haushalten kurzfristig und die Anpassung von Sozialleistungen an die Inflation ist begrüßenswert“, meint Buxbaum. Auch das niederösterreichische Maßnahmenpaket wird hoffnungsvoll erwartet. Einen guten Schritt in die richtige Richtung bietet bereits das angekündigte Schulstartgeld für alle Kinder und Jugendliche in Schule und Lehre. Nichtsdestotrotz braucht es für vulnerable Personengruppen (z.B. Sozialhilfebezieher:innen) strukturelle Veränderungen, um Armut nachhaltig zu verhindern bzw. zu bekämpfen.

Lt. Statistik Austria lag die Armutsgefährdungsschwelle im Jahr 2021 bei 1.371 Euro für einen Einpersonenhaushalt. Bei Familien mit beispielsweise drei Kindern unter 14 Jahren bei 3.291 Euro. Dem gegenüber stehen die Richtsätze für Sozialhilfe in Niederösterreich (NÖ SAG) aus 2022: 977,94 Euro für den Einpersonenhaushalt und 1.809,19 Euro für die fünfköpfige Familie. „Die Gefahr, dass die Fixkosten den Großteil dieser staatlichen Unterstützung verschlingen und kaum Geld zum Leben, geschweige denn für soziale Teilhabe - also etwa die Teilnahme an Schulveranstaltungen, Erlernen eines Instruments, Kinobesuch, etc. - bleibt, ist eine reelle“, meint Buxbaum.

Das Rote Kreuz Niederösterreich sieht die Versorgung der armutsgefährdeten oder armutsbetroffenen Bevölkerung im Aufgabengebiet des Staates. Initiativen wie die Team Österreich Tafel können nur als zusätzliches Angebot gesehen werden, nicht als Ersatz für staatliche Hilfe um Menschen vor Hunger zu bewahren. „Bis die Maßnahmenpakete der Bundesregierung und das speziell für Niederösterreich angekündigte Maßnahmenpaket Wirkung zeigen, versuchen wir von Seiten des Roten Kreuzes die Versorgung bestmöglich aufrechtzuerhalten“, so der Landesdirektor. „Ebenso möchten wir Gesprächsbereitschaft hinsichtlich der Einbringung von Erfahrungswerten bei der Ausarbeitung zukünftiger Maßnahmenpakete signalisieren.“

Zusätzlich zum Anstieg der unterstützungsbedürftigen Menschen, sieht sich das Rote Kreuz Niederösterreich mit einem Rückgang an Lebensmittelspenden konfrontiert. Bislang konnte dies noch durch unterschiedliche Initiativen wie auch Großspenden kompensiert werden. „Wir haben es bis dato geschafft, dass wir heuer nur einen leichten Rückgang verzeichnen, dauerhaft nehmen aber die Lebensmittelspenden ab, da die Supermärkte – sinnvollerweise – viele Initiativen setzen, um der Lebensmittelverschwendung einen Riegel vorzuschieben. Das sind sehr gute und sinnvolle Maßnahmen, aber logischerweise bleibt in der Folge auch weniger für die Ausgabestellen und Sozialläden über“, meint Buxbaum.

Aber nicht nur der Rückgang an Warenspenden im Ausmaß von -10%, dem eine Steigerung an Haushalten von +63% gegenübersteht, macht den Menschen hinter der Team Österreich Tafel zu schaffen. Nach fast drei Jahren Pandemie und den zusätzlichen Herausforderungen durch die Teuerungswelle geraten die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen an die Grenzen ihrer Kapazitäten und Belastbarkeit. Die Kostensteigerung trifft auch die Helfer:innen und das Rote Kreuz Niederösterreich als Organisation im Allgemeinen. Massive Kosten für Treibstoff und Energie wirken sich auch auf den Betrieb der Team Österreich Tafel aus, vor allem da die Team Österreich Tafel bisher ausschließlich spendenfinanziert ist. Es gibt keinerlei regelmäßige Förderungen oder Finanzierungshilfen.

Insofern ist auch das Rote Kreuz Niederösterreich auf die Solidarität in der Bevölkerung angewiesen. Bis die Regierungsmaßnahmen greifen, braucht es dringend Warenspenden. Der Apell richtet sich an Firmen, die Großwarenspenden zur Verfügung stellen können, die Bevölkerung, die für die nächstgelegene Team Österreich Tafel eine Warenspendensammlung (haltbare Lebensmittel, Trockenware) organisieren möchte, aber auch an alle Spender:innen, die durch zweckgewidmete Geldspenden mithelfen, Menschen in sozialen Notlagen zu unterstützen. „In Kombination mit beispielsweise gezielten Sammelaktionen der einzelnen Ausgabestellen der Team Österreich Tafel, dem Austausch mit Kooperationspartnern und der Zusammenarbeit mit dem Verband der österreichischen Tafeln bleibt unser Ziel, diese Krise gut bewältigen zu können“, meint Buxbaum.

Angebote des Roten Kreuzes in NÖ

Armut kann jeden treffen und das meist unmittelbar und unvorhergesehen. Viele können diese plötzlichen Situationen nicht bewältigen und rutschen immer tiefer in die Armut. „Leider passieren diese Dinge oftmals hinter verschlossenen Türen, weil sich die Betroffenen für ihre Situation schämen“, meint Buxbaum. „Wie soll man also jemandem helfen, der scheinbar keine Hilfe braucht? Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, achtsamer zu werden und diesem Thema mehr Achtsamkeit und Solidarität zu schenken.“ Wichtig ist dabei auch, dass das Solidaritäts-Netzwerk innerhalb der Gemeinden verdichtet und ausgebaut wird. „Armut beginnt bereits im Kindergarten und bei der Ausbildung in der Schule, dies führt dadurch zu schlechtbezahlten Arbeitsplätzen, zu einer höheren Armutsgefährdung und damit zu einem schlechteren Gesundheitszustand. Das wiederum beeinflusst die Höhe der Pensionen und den Pflegebedarf. Der Bogen spannt sich also von der Geburt bis hin zum Begräbnis und Armut vererbt sich weiter – die Armutsspirale ist schwer zu durchbrechen. Solidarität und Hinschauen ist also in allen Altersgruppen dringend erforderlich.“

Das Rote Kreuz Niederösterreich setzt sich daher aktiv für armuts- und ausgrenzungsgefährdete Menschen ein und leistet dort Hilfe, wo diese dringendst benötigt wird. Mit den insgesamt 35 Team Österreich Tafeln und zwei SozialLäden in Niederösterreich werden Menschen versorgt, die sich den Kauf von Lebensmitteln nicht mehr so einfach leisten können.

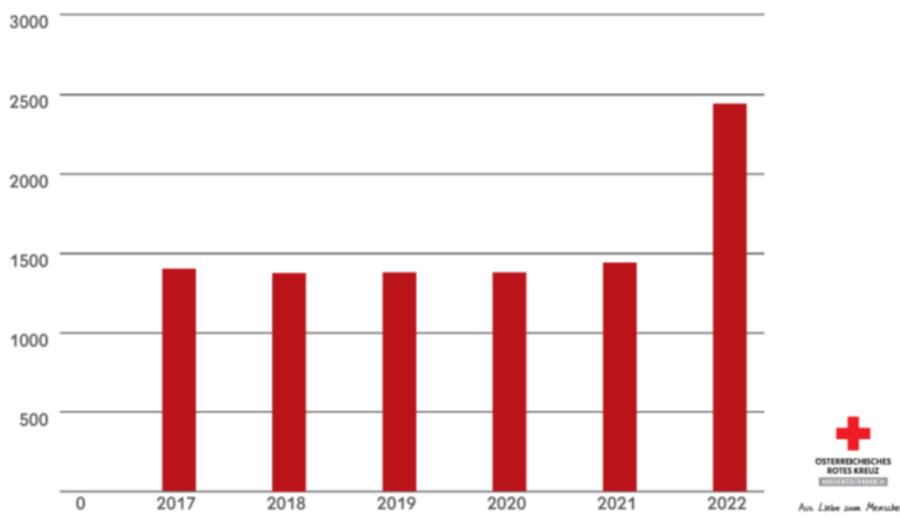
Im Zuge der Ausgabestellen der Team Österreich Tafel wird vom Roten Kreuz vielerorts auch Sozialbegleitung angeboten. Die Rotkreuz-Mitarbeiter:innen unterstützen Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen bei der Suche nach Lösungen zur Verbesserung ihrer Situation. Informationsgespräche, Beratung und Vermittlung zu bestehenden Hilfsangeboten und Einrichtungen sind ein Teil dessen, was die Sozialbegleitung bieten kann. Hilfe zur Selbsthilfe steht im Vordergrund.

Auch mit den 25 Henry Läden – der Second Hand Boutique des Roten Kreuzes – werden armutsgefährdete/ oder -betroffene Menschen unterstützt. Hier kann jedermann einkaufen gehen und das eine oder andere Schnäppchen ergattern. „Der Reingewinn aus diesen Läden kommt wiederum jenen Menschen zugute, die Unterstützung benötigen“, erzählt Buxbaum. „Übrigens kann jeder helfen, um im Kampf gegen Armut zu unterstützen: selbst aktiv werden und auf den Nachbarn achten, mitarbeiten oder auch entsprechende finanzielle und Kleiderspenden an unsere HenryLäden abgeben – durch Zusammenhalt kann vieles bewegt werden. Danke an alle, die hier bereits tolle Arbeit leisten.“

Quelle: Statistik Austria TABELLENBAND EU-SILC 2021 und Bundesländertabellen mit Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2019 bis 2021, Seite 163, Tabelle 3a

https://www.statistik.at/fileadmin/pages/338/Tabellenband_EUSILC_2021.pdf

GESUNDHEITS- UND SOZIALE DIENSTE
Versorgte Haushalte pro Woche
Juni 2017 - 2022



Rückfragehinweis:

Mag. Sonja Kellner, PhD. Andreas Lachner-Zenker, MSc., MBA

Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Niederösterreich

Pressesprecher

M: +43/664/84 99 476 | M: +43/664/244 32 42 Pressehotline: 059 144 50050

E: presse@n.rotekruz.at

W: www.rotekruz.at/noe

Ideen für soziale Sicherheit in unsicheren Zeiten

Soziale Sicherheit: Sozialhilfe reformieren, damit diese soziale Sicherheit gibt.

- Orientierung des Anteil fürs Wohnen in der Sozialhilfe an tatsächlichen Wohnkosten
- finanzielle Absicherung für alle Personen mit Aufenthaltstitel = Erweiterung des Kreises der Anspruchsberechtigten Personen (§ 8 AsylG, § 55 AsylG, Vertriebene aus der Ukraine,...)
- Abbau bürokratischer Hürden der Sozialhilfe und Bewilligung von Zusatzleistungen für Miet- und Energiekosten
- soziale Sicherheit ermöglicht Selbstbestimmung. Es braucht einen individuellen Anspruch auf Sozialhilfe und rasche Bearbeitung der Anträge, um selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen¹.
- (Wieder)Einführung von Mindestsätzen (statt wie derzeit Höchstbeträgen), diese müssen sich an realen Kosten orientieren und jedenfalls über der Armutgefährdungsschwelle liegen bzw. sich an den Referenzbudgets² der Schuldnerberatung orientieren

Wohnen als Basis: Reform der Wohnbeihilfe, damit Wohnen leistbar wird und bleibt.

- Ausweitung des Bezieher*innenkreises
- kein Abzug der Wohnbeihilfe vom Wohnkostenanteil der Sozialhilfe
- dauerhafte Entlastung im Hinblick auf die stark gestiegenen Preise für Energie (Heizen, Strom,...), die bestehenden Unterstützungsangebote wie der Heizkostenzuschuss sollten überarbeitet bzw. neu gestaltet werden

Gesundheit: Zugang zu medizinischer Versorgung sicherstellen.

- Uneingeschränkter Zugang zum Gesundheitssystem für alle Menschen = Krankenversicherung für Personen mit § 55 AsylG und Rot-weiß-rot Karte Plus und Niederlassungsbewilligung
- Anlaufstelle für medizinische Behandlungen für Personen ohne Versicherung in NÖ
- Angebote für Beratung und psychosoziale Versorgung, auch für Kinder und Jugendliche

Soziale Rechte verankern

Soziale Menschenrechte in der Verfassung verankern, das SozialRechtsNetz der Armutskonferenz hat dafür einen konkreten Entwurf ausgearbeitet³, das NGO Forum der Volksanwaltschaft hat sich 2022 diesem Thema gewidmet: jetzt geht es um die Umsetzung!

Es braucht strukturelle Entlastungen, das Schließen bestehender Lücken und eine gemeinsame Anstrengung von Bund und Land, beispielsweise bei der Reform der Sozialhilfe, um in unsicheren Zeiten soziale Sicherheit zu geben⁴. Wir begrüßen die Ankündigung des Landes Niederösterreich, im Herbst ein Entlastungspaket für Niederösterreich vorzulegen und sind gerne bereit unsere Erfahrungen bei der Ausarbeitung dieses Maßnahmenpakets einzubringen.

Für Rückfragen: NÖ Armutnetzwerk Mag.^a (FH) Barbara Bühler, Bakk.^a phil (Obfrau und Koordinatorin)
Telefon: 0650/ 37 577 81 E-Mail: armut_in_noe@gmx.at, www.noe-armutsnetzwerk.at

¹ https://www.armutskonferenz.at/media/armutskonferenz_sozialhilfe_probleme_sanierungsvorschlaege_2021.pdf

² https://www.schuldenberatung.at/downloads/infodatenbank/referenzbudgets/Referenzbudgets_Aktualisierung_2021_EndV.pdf

³ https://www.armutskonferenz.at/media/armutskonferenz_verfassungsgesetz_soziale_sicherheit_entwurf.pdf

⁴ Siehe dazu auch: Teuerung: was hilft? https://www.armutskonferenz.at/media/teuerungen_was_hilft_pk_20220519.pdf

Das **NÖ Armutsnetzwerk** ist ein unabhängiges, überparteiliches und überkonfessionelles Netzwerk aus Organisationen und Personen und als regionales Netzwerk Teil der österreichischen Armutskonferenz.

Ziel des NÖ Armutsnetzwerks ist es, Probleme von Menschen, die von Armut betroffen sind, aufzuzeigen, Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten und sich für deren Umsetzung einzusetzen.

Die Mitgliedsorganisationen des NÖ Armutsnetzwerks (Stand Juni 2022):

AK Niederösterreich

arbeitplus – Soziale Unternehmen in NÖ

Arge SÖB Niederösterreich

Auge Arbeitsgemeinschaft unabhängige und grüne Gewerkschaften

Beratungsstelle FAIR Volkshilfe Wien

bewok- Beratung gegen Wohnungsverlust

Büro für Diversität der Stadt St. Pölten

Caritas Erzdiözese Wien

Caritas Diözese St. Pölten

Diakonie Flüchtlingsdienst

Emmausgemeinschaft St. Pölten

Frauenplattform Krems

HSSG- Hilfe zur Selbsthilfe seelische Gesundheit

Katholische Aktion der Diözese St. Pölten

katholisches Bildungswerk kbw

NÖ Landesverein für Erwachsenenschutz – Erwachsenenvertretung, Bewohnerververtretung

Tender Verein für Jugendarbeit

Psychosoziales Zentrum Schiltern GesmbH

PSZ gGmbH

Rotes Kreuz NÖ

SAM NÖ GmbH

Schuldnerberatung NÖ gGmbH

Verein Frauenzentrum St. Pölten

Verein Soziale Initiative Gmünd

Verein Wohnen Verein Wohnen und Arbeit

Vertretungsnetz

Volkshilfe NÖ

zb zentrum für beratung, training und entwicklung.